

Er scheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenaannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Er scheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenaannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

## **Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.** Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 85.

Freitag, den 25. October

1878.

### **Bekanntmachung, die Vertilgung der Feldmäuse betr.**

Mit Rücksicht auf das gegenwärtige außergewöhnlich zahlreiche Auftreten von Feldmäusen in einzelnen Theilen hiesigen Bezirks sieht sich die Königl. Amtshauptmannschaft veranlaßt, noch hierdurch den betreffenden Grundstücksbesitzern unter Bezugnahme auf die in den Gemeinden verbreitete Anweisung zur Vertilgung der Feldmäuse, soweit es nicht schon geschehen, die sofortige Anwendung von Vertilgungsmitteln dringend anzurufen mit dem Bemerkten, daß auch von Seiten der Straßenbauverwaltung Maßregeln zur Vertilgung der in den Chauffeeböschungen vorhandenen Mäuse werden getroffen werden.

Meissen, am 18. Octbr. 1878.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
von Hoffe.

### **Tagesgeschichte.**

Berlin, 20. Oct. Die Kriegervereine Deutschlands hatten auf Anregung der Kriegervereine Berlins und Umgegend einmüthig den Beschluß gefaßt, durch Entsendung von Deputationen nach Berlin dem Kaiser bei seiner Heimkehr eine großartige Ovation darzubringen. Nachdem die Ausführung vollständig gesichert war, ist jetzt dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Stadtverordneten Diersch, auf seine bezügliche Anfrage durch den Oberhofmarschall Grafen Büdler folgender, wenn auch ablehnender, so doch überaus huldvoller Bescheid zugegangen:

„Baden, 12. Oct. 1878. Euer Wohlgeboren beehre ich mich ergebenst davon in Kenntniß zu setzen, daß ich das unter dem 3. d. M. an den General à la suite Grafen von Lehndorff gerichtete Schreiben von diesem zugestellt erhalten und Seiner Majestät dem Kaiser und Könige vorgetragen habe. Seine Majestät geruhen in Folge dessen mich zu beauftragen, Euer Wohlgeboren sowohl als den anderen zum Ausschluß der Kriegervereine Berlins und Umgegend gehörenden Herren mitzutheilen, wie es Seiner Majestät Freude gemacht habe, aus dem Antrage zu entnehmen, daß diejenigen, welche mit Einsetzung ihres Lebens so große Ziele zu erreichen gehoffen haben, in ihrer Treue und Anhänglichkeit nicht wankend geworden sind und daß in Anerkennung dieser Gesinnungen Seine Majestät allen Betheiligten für die beachtlichste Huldigung Allerhöchst Ihren Dank aussprechen lassen. Da jedoch Seine Majestät erst Anfangs December d. J. nach Berlin werden zurückkehren können, so wünschen Allerhöchst dieselben schon in Anbetracht der Witterungsverhältnisse und in Rücksicht darauf, daß für viele der dem Vereine angehörenden Kameraden die Theilnahme an der beabsichtigten Rundgebung mit Opfern an Zeit und Geld verbunden sein dürfte, daß von der in Vorschlag gebrachten Ovation um so mehr Abstand genommen werde, als Seine Majestät von den patriotischen Gesinnungen der Mitglieder dieser Vereine überzeugt sind und auf deren fernere Hingebung für die gute Sache mit Sicherheit bauen. In Erledigung des mir erteilten Allerhöchsten Befehles beehre ich mich, Euer Wohlgeboren von Vorstehendem hierdurch ergebenst Mittheilung zu machen.“

Die Ausführungsbestimmungen zum Sozialistengesetz sind nicht Zug um Zug zu treffen, und deshalb wird das Insultentreten des Gesetzes länger auf sich warten lassen, als man am letzten Tage der abgelaufenen Session annahm. Zunächst hat sich die Rekursinstanz zu konstituieren, und die Konstituierung kann erst erfolgen, nachdem die 10 Mitglieder ernannt und die Ernennung amtlich bekannt gemacht worden ist. Der Publikation des Gesetzes steht nichts im Wege, sobald nach erfolgter Genehmigung des Bundesrathes die Sanction des kaiserlichen Stellvertreters eingeholt worden ist.

Berlin, 22. Oct. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ unterzieht die namentliche Abstimmung über das Sozialistengesetz einer näheren Betrachtung und schließt also: So lange eine Partei existirt, welche sich äußerlich als Vertreterin der katholischen Interessen gerührt, in Wirklichkeit aber, wie die neuliche Abstimmung schlagend beweist, in der feindseligsten Haltung gegen die Reichsregierung, im Bunde mit allen bloß negirenden Tendenzen und deshalb im directen Widerspruch mit den wahren Interessen der Kirche, lediglich politische Ziele verfolgt, so lange um diese Partei als Krystallisationspunkt sich alle Elemente gruppieren, welche die Institutionen des Reichs und des preussischen Staats mit blindem Hass verfolgen, so lange wird selbstverständlich jeder Versuch resultatlos bleiben, den Culturkampf im Wege friedlicher Verständigung zu beenden. Einer solchen Partei gegenüber wird auch bei den wohlwollendsten Intentionen des römischen Stuhls keine Garantie dafür geboten werden können, daß der kirchliche Friede in Deutschland zur Wahrheit werde.

Der „Vorwärts“ druckt einen Artikel der „Zürich. Tagw.“ ab, welcher sich an die „Genossen in Deutschland“ wendet und folgende Mahnung enthält: „Möge nun das deutsche Volk seine wahre, menschliche (?) Energie zeigen. Möge es sich durch nichts zu leidenschaftlichen, leichtsinnigen Handlungen provocieren lassen. Jede leidenschaftliche leichtsinnige Handlung kostet Opfer, die für günstigere Zeiten gespart werden müssen und können. Möge das deutsche Volk seine Energie, seine Charakterstärke durch vernunftgemäß thätkräftige Ruhe beweisen. Guido Weiß hat Recht, wenn er sagt, daß diese Zeit schwerer Prüfungen eine „Destillation der Socialdemokratie“ herbeiführen müsse; diese schweren Prüfungen müssen den Kopf und das Herz eines jeden Parteigenossen läutern und dadurch stärken. Um aber die Läuterung und Stärkung herbeizuführen, darf sich Niemand von seinen Gesinnungs- und Leidensgenossen trennen. Die harmonische Geselligkeit legt den Eckstein zur Cultur, und nur sie vermag die Zivilisation zu fördern. Schließe sich jeder an seine

Gefinnungsgenossen eng an. Bricht man auch die äußere Organisation — aber die innere ist unzerstörbar.“

Die Socialdemokratie ist gegenüber dem schweren Schlage, der ihrer harret, in vollster Abrüstung begriffen. Die Bestände der Agitationsliteratur werden um jeden oder auch um gar keinen Preis unter die Arbeitermassen geschleudert; die Zeitungen ändern ihren Titel entweder ganz, wie die „Fackel“ in Leipzig, oder sie lassen die Bezeichnung als socialdemokratisches Organ fort, wie der „Vorwärts“, oder vertauschen wenigstens das grelle Roth ihrer äußeren Erscheinung mit einer friedlicheren Farbe, wie die „Zukunft“. Die meisten dieser Künste werden wenig helfen.

Das Todesurtheil gegen den wegen Raubmordes verurtheilten Thürolf ist durch allerhöchste Ordre vom 9. d. auf Grund des vom Justizminister erstatteten Berichts und in Gemäßheit des in diesem Bericht gestellten Antrages in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Der Antrag des Justizministers auf Umwandlung der Strafe kann nach Lage der Sache nur dadurch begründet sein, daß vom juristischen Standpunkte der Beweis, das Verbrechen verübt zu haben, gegen Thürolf nicht vollständig geführt ist. In solchen Fällen aber ist nicht bloß unter der Regierung des jetzigen Königs, sondern wohl jeder Zeit die Vollziehung des Todesurtheils unterblieben. Der Kronprinz zumal wollte in seiner stellvertretenden Regierung nach der allseitigen Lage der Verhältnisse einen Entschluß gegen den Antrag des Justizministers nicht wohl treffen.

London, 22. Oct. Ein Telegramm der „Daily News“ aus Simla vom 21. Oct. meldet: Der Krieg gegen Afghanistan ist nunmehr unvermeidlich. Die Antwort des Emirs an den Viceregenten lautet: „Macht, was Ihr wollt, das Ende steht in Gottes Hand“. Die Antwort des Emirs ist der Regierung in London telegraphirt worden und die Antwort der Regierung über das nunmehr einzuschlagende Verfahren wird bis Mittwoch erwartet.

Die afghanische Frage ist heute keine locale mehr, sondern eine russisch-englische von der allergrößten Tragweite. Wenn Rußland diesfalls seine Hände in Unschuld wäscht, wenn es sich dagegen verweigert, irgendwie der moralische Urheber des ganzen Handels zu sein, so spricht die Thätigkeit des Obersten Stoljetoff, des Chefs der russischen Mission in Kabul, wohl in erster Linie dagegen. Die ganze Angelegenheit hat aber einen noch viel tieferen Boden, denn Rußland hat seit Rhiwa — Enormes geleistet.

Was die Vorgänge in Kabul zu bedeuten haben, das liegt auf der Hand. In Petersburg wird man nach wie vor die Hände seiner Unschuld behaupten und alles Uebel auf die Initiative Schir Ali's werfen, nicht ohne bittere Logik, denn am Ende steht es ja dem nordischen Coloss frei, sich einheimischer Großkönige als Sturmläufer seiner Aggressivpolitik zu bedienen. Dasselbe Resultat hätte ja auch England zu erzielen vermocht, wenn es ein Wischen energischer in's Zeug gegangen wäre. Das Ganze ist einfach ein Triumph der russischen Diplomatie über die britische. . . Und Indien? Rußland will vorderhand hinsichtlich dessen nur: Für's Erste England in schwere Hände verwickeln, was ihm gelingen dürfte, und für's Zweite die Beherrschung des einzigen central-asiatisch-indischen Handelsweges durch die Pamirpässe nordwärts von Kabul, wodurch Millionen und Millionen, die bisher ihren Weg aus dem turkestanischen Becken nach Indien gefunden haben, denselben nach — Rußland finden würden.

### **Deutsches und Sächsisches.**

Dresden. Im kgl. Justizministerium werden augenblicklich die Verordnungen festgestellt, die zur Durchführung des Sozialistengesetzes sich erforderlich machen. Auch die Gendarmerie in der Provinz hat bereits Instructionen erhalten, die mit der Handhabung des Gesetzes im Zusammenhang stehen. — Seltener Frachtgut passirte am Sonnabend die Linie Dresden-Vodenbach. Ein Güterzug brachte, in zwei geschlossenen Waggons verpackt, von Hamburg nach Wien bestimmt, 30,000 kg Silber in Barren, welche wohl einen Werth von ca. 5 Millionen R.-M. darstellten und von drei kaiserl. österreichischen Wächtern, wahrscheinlich Beamten der kaiserl. Nationalbank in Wien, begleitet waren. — Die hier erscheinende „Dresd. Volksztg.“, Organ der Socialdemokratie, wird sich vom 1. Nov. d. J. in eine „Dresd. Bürgerzeitung“ verwandeln.